Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 7

Werbung

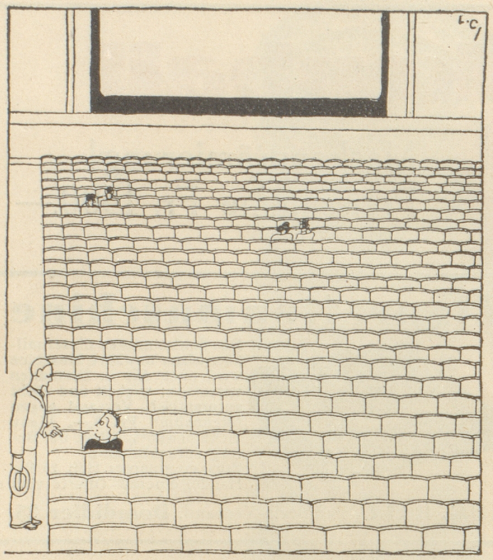
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Verzeihung, Fräulein . . . ist der Platz da noch frei!"

Humorist

Trübe Stimmung

ist häufig eine Folge schlechter Verdauung. Leicht und schmerzlos beheben Sie diese mit

Laxin-Konfekt

dem milden, sicher wirkenden Abführmittel. Eine Gratisprobe senden wir Ihnen, wenn Sie uns eine Postkarte schreiben.

ODOL COMPAGNIE A. G.
GOLDACH 856

Laxin erhalten Sie in allen Apotheken.

Tadellose Isolation!

Das Wasser bleibt auch bei ausgeschaltetem Strom noch stundenlang heiss. Mit dem

FR. SAUTER A.-G. BASEL

Die Frau

„Kosenamen"

«Also Frau Elisabeth, wie wirst Du gerufen?»

«Ach, eigentlich von zu Hause Liesel, Papa sagte zwar nur Lis, die Oma rief Betty, dem Bruder gefiel sosehr Lisa; in der Schule nannte mich der Lehrer ja Elisabeth, aber in der Pension, in der englischen, hiess ich Bethy (spr.: Bedsy), ein Jugendfreund flötete immer ‚Ach Eel' und . . . »

«Na ja, schon gut ... und jetzt? Dein Mann?»

«Mein Mann, der Robert?, den nennen seine Eltern so, wie er heisst, aber ich, bei mir heisst er Robby, Bobby, Bertel und dann noch so so . . .»

«Aber nein, ich meine doch, wie er Dich nennt, Frau Elisabeth?»

«Er, er mich? hm! Das ist ganz verschieden. Mal Schatz oder Schatzi (ich ihn übrigens auch), oder Süsses, Mausi, Liebling, Goldkindel, Mauselchen, Herzchen und mal Viechel. Ach, findst denn Du das nicht herzig nett?»

«Ich? ... Alle Namen könnte er mir sagen, anstelle dem ureigentlichen, so lange dieser sogenannte «Kosenamen» etwas persönliches hat; meinetwegen, wenn ich Gottbehüte hinken würde, dürfte er mich «Hinkerchen» rufen. Oder wegen der Schilddrüse «Kröpfli» oder wegen dem nervösen Augenleiden «Zwinkerchen». Ganz egal! Nur muss so ein Name irgendwie mit meiner Person und meinen Eigenheiten zusammenhängen. Genau so auch meine «Erfindungen» für ihn.

Aber: Schatzi, Süsses, Herzchen! Wo bleibt da die Notverordnung, die soetwas verbietet, ausser für Katzen und Hunde?

Wie grossartig wirkt doch ein Mann im Büro, dessen Frau ihn eben telefonisch «stört». «Aber Herzkäferchen, komm', geh', ich hab' doch so viel zu tun, gell, sagst mir's dann zu Hause, nein, doch Süsses, wirklich . . .» Seine Stimme zittert vor verhaltener Ungeduld; aber «Addiös, Mäuschen!» kriegt er grad noch raus und die gedachte «alte Schnörrliese» hört sie zum Glück nicht.

Wieviel lieber wäre mir da ein ehrliches, ungeduldiges «Aber Gertrud, was störst Du mich denn grad jetzt, ich hab' tatsächlich keine Zeit, also bis nachher . . .»

Und wenn er dann heimkommt, darf er um so netter seiner leicht schielenden (infolge Geburtsfehler) Frau einen herzhaften Kuss geben und dabei sagen: «Darfst mir nicht böse sein. Schlielerchen, wegen vorhin . . .»

Sowas mag' ich! Nur keine seelischen Kulissen; einmal falsch aufgezogen, gibt's statt einem Lustspiel ein Drama. Wir sind doch jeder für sich kein Sammelbegriff? Wir wollen doch nicht mit den gleichen Koserufen etikettiert werden, wie vielleicht zufällige Bekanntschaften unserer eventl. «verreisten» Männer, von denen sie nichts wissen, wie möglicherweise die Gegend, in der sie wohnen, und für die solche Namen unbedingt etwas praktisches sind. Aber für zuhause bitte ich ebenso höflichst wie dringend um Spezialbehandlung. Ein Kosename muss immer etwas Besonderes, auf unsre ureigentlichste Person abgestimmte Bezeichnung sein. Nur dann hat er Wert und kann als Belohnung oder Auszeichnung gewährt oder, als Zeichen von Unstimmigkeit entzogen werden.

An dem Kosenamen kann man die Qualität einer Ehe erkennen. Drum sag' nie Schnucki zu ihr ...

Milreis

Alt st. gallische, heimelige, modern eingerichtete Gaststätte